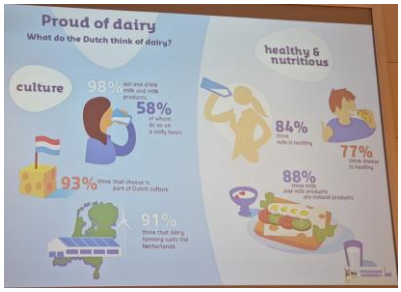
STALLGEFLÜSTER Anhang

11. ÖFFENTLICHE IVM FACHTAGUNG am 30. Mai 2024

Management für eine nachhaltige Milchproduktion – Erfahrungen von Experten, unternehmerische Möglichkeiten

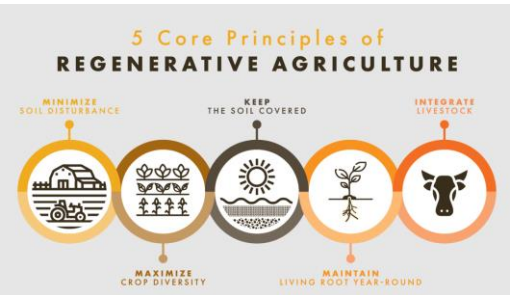
Ad van Velde, Milcherzeuger aus den Niederlanden und Präsident der Global Dairy Farmer legte den Fokus auf die weltweiten Entwicklungen, den innereuropäischen Vergleich zwischen NL und D und die Einzelbetriebsebene, um die aus seiner Sicht relevanten Tendenzen zu erläutern. Weltweit wird der Bedarf nach Nahrungsmitteln bis 2050 deutlich ansteigen (Basis 2010:+50%) und die Emissionen müssen im gleichen Zeitraum um 67% gesenkt werden. Dabei spielt es keine Rolle, ob es natürliche oder künstliche Produkte sein werden. China und Indien sind die Regionen mit der größten Bevölkerung (ca. 37% der Weltbevölkerung) und werden für die Entwicklung bestimmend sein, aber Afrika ist mit einem Durchschnittsalter von 18 Jahren mit Abstand der „jüngste Kontinent“ und wer zukünftig exportieren will, wird sich an den Verzehrsgewohnheiten der jungen afrikanischen Bevölkerung orientieren. Geopolitisch von Bedeutung ist das „Superwahljahr 2024“, denn über die Hälfte der Weltbevölkerung wählt eine neue Regierung, die Zinsentwicklungen und Chinas Verhalten am Weltmarkt. Im großen Kontext sind viele Aspekte dieser Entwicklung durch den Einzelnen nicht zu beeinflussen und jeder Unternehmer sollte sich auf die Dinge fokussieren, die im eigenen Einflussbereich liegen. In Bezug auf die Forderung nach mehr Nachhaltigkeit ist van Velde pragmatisch: wenn die Verbraucher und damit die Industrie das will, müssen die Landwirte mitgehen, denn wer sich dieser Herausforderung nicht stellt, hat keine Zukunft mehr im Sektor. Und der direkteste Weg, den Umwelteinfluss der Milch zu reduzieren, ist eine effizientere Kuh. Auch wenn der Verbraucher diese Zusammenhänge nicht erkennt, ist er der Landwirtschaft und der Milchproduktion lt einer aktuellen Umfrage in den Niederlanden sehr positiv eingestellt. Aber: auch in NL fühlen sich viele Landwirte nicht „willkommen“, nicht wertgeschätzt und sind eher frustriert. Am Markt gibt es in NL vermehrt differenzierte Milchströme wir GVO frei, extra lange Weidetage, pfluglose Bearbeitung, ohne Silomais, um höhere Preise am Markt zu erzielen. Die verschärfte Umweltgesetzgebung zieht eine Grenze bei max. 18.000 kg Milch pro ha und die Stickstoffreduktion zwingt Betriebe zum Bestandsabbau. Der niederländische Betrieb der Zukunft zählt zu den top 25% der Region, ist offen für Innovationen und hat eine klare Strategie für die Zukunft. Mit seinem Betrieb erzielt van Velde eine Grundfutterleistung von 7000 kg, um den teuren Produktionsfaktor Land bestmöglich zu nutzen und beweist eindrucksvoll, dass sich erfolgreiche Betriebe an neue Rahmenbedingungen anpassen können.



Prognosen sind schwierig für den Geschäftsführer **Wolfgang Dötzer** vom Milchhof Albert in Oberfranken. Zwar gehe die Kuhzahl zurück, aber durch Leistungssteigerungen konnte ein deutlicher Mengenrückgang bisher vermieden werden. Für die Zukunft sieht er die „grüne Seite der Milchproduktion“ im Fokus: die Nachhaltigkeit und CO 2 Reduktion muss neben der Effektivität und Produktivität sowohl bei den Erzeugern als auch bei der Verarbeitung in „Fleisch und Blut“ übergehen. Diese Entwicklung ist nicht umkehrbar und muss darum bei allen Investitionsentscheidungen berücksichtigt werden. Absolut notwendig wäre die Bündelung, wie z.B. der CO_2-Fußabdruck ermittelt wird: *mit Wald? Wie wird Stilllegung bewertet? Wie der Humusaufbau bestimmt? welche Pflanze bindet wieviel CO_2*; mit dem aktuell zersplitterten Angebot gibt es keinen gemeinsamen starken Auftritt

aus der Branche, der dem konzentrierten LEH gegenübertritt. Dem Arbeitskräftemangel kann nur mit einem höheren Automatisationsgrad entgegengewirkt werden, wie das umzusetzen ist, bleibt betriebsindividuelle Aufgabe. Der zurückgehende Tierbestand hinterlässt eine Lücke und die Frage ist, ob die Milchwirtschaft diese Lücke schließen bzw. nutzen kann. Es ist eine verstärkte Nachfrage, vor allem aus Südeuropa nach Jerseymilch zu verzeichnen – kommt die Jersey Kuh zurück, oder das SMR-Rind? (mehr Inhaltsstoffe, weniger Menge und weniger CO_2), wird es zukünftig in einem Betrieb 2 unterschiedlichen Herden geben? Wie wird die weltweite Nachfrage nach tierischem Fett erfüllt werden? Sind neue Zuchtausrichtungen erforderlich, um den CO_2 Ausstoß der enterischen Fermentation zu reduzieren? Wenn Moore wieder vernässt werden – was bedeutet das für die Kuh? Und wie soll das Gras zukünftig genutzt werden? Wird es wieder eine reine Grünland Milchproduktion geben? Trotz vieler aufgeworfener Fragen gibt es nach wie vor positives am Standort Deutschland: mit über 84 Mio Einwohnern gibt es ebenso viele Verbraucher und knapp die Hälfte der erzeugten Milch wird im Inland abgesetzt. Der Export lebt nach wie vor vom guten Ruf Deutschlands („made in Germany“) und auf der internationalen Korruptionsliste steht D auf Platz 9. Für die Erzeuger ist vorteilhaft, dass es nach wie vor viele Abnehmer für die Milch gibt. Zum Vergleich ist der Konzentrationsprozess bei den Milchverarbeitern in Norwegen (TINE), China (YILI) oder NZ (FONTERRA) deutlich größer. Deutsche Landwirte sind sehr gut ausgebildet und für genehmigte Bauten gibt es Bestandsschutz. Bodenqualitäten und Klima machen viele Standorte in Deutschland zu Gunststandorten für die Milch, so dass auch in diesem Beitrag der Tenor bleibt: Milchwirtschaft hat Zukunft und die sich ändernden Rahmenbedingungen müssen von allen Beteiligten angenommen werden.

Regenerativ, effizient und sozial nachhaltig, um Betriebswirtschaft und Nachhaltigkeit zu verbinden ist die Betriebsphilosophie von **Lutz Decker** aus Bierbergen. Auf dem Betrieb werden 470 Kühe, 260 ha Fläche, 3060 KW inkl. Wärmenutzung und ein Agrarservice bewirtschaftet bzw. betrieben. Das erklärte Ziel des Betriebsinhabers ist die klimaneutrale Milch, aktuell liegt der Fußabdruck bei 490g/kg (ermittelt mit THekLa) . Ein Baustein für den niedrigen CO_2-Fußabdruck ist die hohe Einzeltierleistung, die bereits jetzt über 14.000 kg verkaufte Milch/Kuh liegt und sicher bald die 15.000 kg Marke knackt. Dieser Spitzenmilchleistung liegt ein straffes, gut organisiertes Herdenmanagement zugrunde. Beim Personalmanagement wird auf soziale Nachhaltigkeit geachtet, getreu dem Motto „schaffe keine Jobs, die keiner machen will“. Für den „regenerative agriculture“ Pionier ist klar, dass der CO_2-Fußabdruck ein Effizienzkriterium ist/sein wird. Kritische Kontrollpunkte im Betrieb sind darum auch die effiziente Futterverwertung (FE), die effiziente Stallplatznutzung (kg Milch/Stallplatz), das effiziente Nährstoffmanagement (kg Milch/m³ Gülle). Ein besonderes Anliegen ist der Humusaufbau, denn nur so gelingt es, einen klimaneutralen Käselaib, oder Joghurt oder Rumpsteak zu produzieren. Das Ziel für die Landwirtschaft muss 0 kg CO_2 - mit Preisaufschlag, sein.
Um diese Ziele zu erreichen, ist im Betrieb der Ackerbau, die Anbaumethoden und Anbaufrüchte in den letzten Jahren verändert worden, um Ackerbau und Tierhaltung als Kreislaufwirtschaft zu betreiben (#Futter ohne Hafen). Die Vorleistungen sind reduziert worden, d.h. weniger Bodenbearbeitung, weniger mineralischer Dünger und weniger Futterzukauf. Am Ende steht eine Preisdifferenzierung der Hauptprodukte Milch, Wärme und Strom unter dem Schlagwort #grünVentionell. Im Pflanzenbau liegt der Schwerpunkt auf der sog. No till Permakultur. Sie beruht auf 5 Prinzipien:



1. niemals nackten und unbedeckten Boden dem Sonnenlicht, Wind und Regen aussetzen (Mulchschicht, Direktsaat, ulta low disturb)
2. 365 Tage im Jahr eine lebende Wurzel im Boden
3. Multidiverse Zwischenfrüchte, mind. aber jedes Jahr auf jedem Hektar 4 Pflanzengattungen
4. Das Bodenleben so wenig wie möglich stören (Cultan Düngung und so wenig wie möglich Pflanzenschutz)
5. Einbindung von Tierhaltung /Beweidung (Kohlenstoffkreislauf beschleunigen)

Regenerative Agriculture ist keinesfalls eine esoterische, dogmatische Ideologie oder nur rein neuer Trend nach der Ökoproduktion. Es geht vielmehr um „einen anpassungsfähigen landwirtschaftlichen Ansatz, bei dem praktisch erprobte und wissenschaftlich fundierte Praktiken angewandt werden, die sich auf die Gesundheit des Bodens und der Kulturpflanzen konzentrieren und darauf abzielen, stabile Erträge und einen positiven Einfluss auf Kohlenstoff, Wasser und die biologische Vielfalt zu erzielen“.
Vieles davon ist nicht neu, aber die Strategie kombiniert die Möglichkeiten der digitalisierten Technik und fein dosierter chemisch/synthetischer Hilfsmittel, um den geringstmöglichen Eingriff auf den Boden und den Bewuchs zu hinterlassen. Und das, im Gegensatz zur ökologischen Produktion, ohne einen Ertragsrückgang in Kauf zu nehmen und trotzdem alle derzeitigen Umweltziele/Auflagen zu erfüllen. Auch wenn nicht klar ist, wie Humusaufbau in diversen Kalkulationen zum CO_2-Fußabdruck gerechnet wird, es kommt darauf an, das Bewußtsein für den Boden zu ändern von ‚gelockert – belüftet – erwärmt‘ hin zu ‚fest – beschattet – kühl/feucht‘. Das C:N Verhältnis sollte durch Bearbeitung und mineralische Dünung möglichst wenig gestört werden. An dieser Stelle spielt auch das Mob Grazing im Betrieb eine Rolle und dessen Bedeutung wird insgesamt zunehmen, wenn die zaunlose Beweidung“ (virtual fencing) praxisreif ist.
Für Lutz Decker ist die Aufgabe der Landwirtschaft klar umrissen: die Errungenschaften der modernen Landwirtschaft müssen in einem neuen emotionalen Kontext – regenerativ, effizient und sozial nachhaltig – gebracht werden. So können natürliche Lebensmittel deutlich von den künstlichen Substituten abgegrenzt werden. Es geht darum, eine Trendumkehr zu erreichen, der Feind sind nicht „rote Gebiete“ oder „FarmtoFork“ sondern es ist der Hype um alternative, hochverarbeitete Produkte.

Christian Kock, Landwirt aus Dänemark, Vertreter der deutschen Minderheit, zeichnete ein klares Bild der Milcherzeugung und den Herausforderungen in Dänemark. Es gibt ca. 2000 Betriebe mit Ø250 Kühen/Betrieb, es werden 5,6 Mrd. kg Milch erzeugt, die überwiegend über Arla verarbeitet wird. 60% der Landfläche wird landwirtschaftlich genutzt, 80% davon für die Tierhaltung. Die Sauenhaltung ist ein weiterer Schwerpunkt mit ca. 1 Mio Zuchtauen, die Ø34 Ferkel produzieren. 2023 war das erste Jahr, in dem mehr Ferkel exportiert wurden, als im Land selbst gemästet wurden – das wird kritisch gesehen, denn letztlich sollen die Arbeitsplätze, die daran geknüpft sind, im Land bleiben und nicht abwandern. 2019 hat die Regierung das Ziel ausgegeben, dass bis 2045 die klimaneutrale Landwirtschaft erreicht sein muss und bis 2030 müssen 70% CO_2 eingespart werden. Aktuell wird eine CO_2 Abgabe für die Landwirtschaft diskutiert. Die Herausforderungen für die Landwirtschaft weltweit sind ähnlich: effizient und nachhaltig muss die Produktion sein. Ein mehr an Kuhkomfort hilft dabei, die Einzeltierleistung zu steigern. In Dänemark versucht die landesweite Beratungsorganisation Seeges die Fütterung und die Haltung in den Betrieben zu optimieren. Angeblich will auch die Regierung die Landwirtschaft unterstützen, indem sie den Einsatz von Bovaer in den Milchviehbetrieben finanziell unterstützen will; der Futterzusatz mindert den CH_4 Ausstoß um bis zu 20%. Neben Methan steht auch das Lachgas im Fokus, das vor allem im Ackerbau eine Rolle spielt. Da jüngste Versuche gezeigt haben, dass die N_2O Emission bei der Gülleeinarbeitung größer ist als angenommen, bleibt noch der Weg der Züchtung. Viking Genetics arbeitet an einem Zuchtwert Methan. Mithilfe von Fotosensoren, die die individuelle Futteraufnahme verfolgen, soll die Futtereffizienz ermittelt werden, die hier berücksichtigt werden soll. Für dänische Milchviehhalter heißt nachhaltig sein, vor allem Daten sammeln und verfügbar machen. Es gibt einen großen Datenpool aller Landwirte, aus der Produktion und aus der Buchführung und es scheint, als sei der Ansatz auch, dass aus diesen (dänischen) Daten Wissen in Form von diversen Softwarelösungen verkauft werden soll. Die Finanzierung der dänischen Betriebe ist zwar anders geregelt als bsp. in Deutschland, aber in beiden Ländern wird ESG bei Finanzierungsfragen zukünftig eine große Rolle spielen. Für das Nachhaltigkeitsrating hat Seeges ein spezielles Tool “ESGreenTool Climate” entwickelt, das als erstes EDV-Programm in Dänemark den CO_2-Fußabdruck im landwirtschaftlichen Betrieb berechnen kann. Das ESGreenTool wurde noch um den ESGreenTool Report erweitert, mit dem Landwirte ihre Initiativen in den Bereichen Umwelt, soziale Verantwortung und Governance gegenüber Dritten dokumentieren können. Neben der Beratungsorganisation hat auch Arla ein skaliertes Nachhaltigkeitssystem, indem die Betriebe Punkte sammeln können, die dann finanziell bewertet werden. (Arla Klimacheck).